



Unser Coronatagebuch – Newsletter für die Gemeinde

Lesen Sie direkt, aktuell und fast täglich unter
www.ev-kirche-rosstal.de

Ausgabe Nr. 15 (letzte Ausgabe)

Zusammenfassung der Veröffentlichungen (für alle, die nicht das Internet nutzen können)
vom 17. bis 24. Juli 2020

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Heute halten Sie die vorläufig letzte Ausgabe unseres Coronatagebuches in der Hand. Über 15 Wochen hinweg begleitete Sie die Druckausgabe unserer Website durch die Coronazeit. Vom Kochrezept bis zur Lebensänderung, vom politischen Statement zum Bibellesetipp. Immer mit einer guten Nachricht zu Beginn, manchmal durchaus auch polarisierend, hielten wir als Hauptamtlichenteam auf diese Weise Kontakt mit Ihnen.

Nun mit Beginn der Schulferien in Bayern verändert sich manches und viele auch persönliche Kontakte werden und sind wieder möglich. Das Leben mit der Bedrohung durch Corona entwickelt sich weiter und es braucht andere Formen um weiter in Kontakt zu bleiben. Stichworte heißen mobile Kirche, Feuerabende und Fensterlgottesdienste. Denn als Kirchengemeinde sind wir ganz nah an den Menschen.

Das Tagebuch war dafür in den letzten 120 Tagen das richtige Medium, jetzt aber braucht es Energie für das analoge Leben.

Im Namen von Kirchenvorstand und Hauptamtlichenteam danke für Ihre Treue als Leserinnen und Leser. Dieser Dank gilt auch allen, die in der Erstellung und Logistik dieser Hefte beteiligt waren.

Bleiben Sie behütet und gesund.
Ihr Jörn Künne



Freitag, 17. Juli bis Sonntag, 19. Juli 2020

Die gute Nachricht

Haben Sie schon einmal den Begriff „Die gute Nachricht“ googelt? Probieren sie es aus. Unter diesem Suchbegriff findet sich auf den ersten 20 Treffern immer nur die Bibel. „Die Gute Nachricht“ ist dabei der Titel einer etwas freieren Bibelübersetzung aus den späten 1980ern und damit ein Markenname. Gute Nachrichten finden sich damit fast nur in der Bibel. Das ist dann doch etwas erstaunliche Ergebnis einer einfachen Googleabfrage. Das schenkt Selbstbewusstsein für das Weitertragen des christlichen Glaubens, denn wer sonst hat schon fast ein Monopol auf gute Nachrichten?



Der Bibellestipp

Da zieht ein Komet am Himmel seine Bahn. Alle 6.000-7.000 Jahre kommt er wieder und verschwindet in den Tiefen des Weltraums. Und man schaut die Bilder an und beginnt zu träumen. Ein winziges Staubkorn diese Welt im Kosmos, ein winziger Planet unter Abermilliarden Sonnen, Planeten, Kometen, Gaswolken, weißen Riesen und roten Zwergen, schwarzen Löchern und dem Sternenstaub und jeder von uns ist ein Stück Sternenstaub und dem Himmel so nah. Das drückt auch der Beter des 8. Psalmes in zeitlos schönen Worten aus. Lesen Sie selber: Psalm 8

Der Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker

Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne.

Beim Blättern in dem violetten Ergänzungsheft „Kommt, atmet auf“ zu unserem Gesangbuch fand ich das Lied „Die Gott lieben werden sein wie die Sonne.“ (KAA 059)

Ich habe in meinem Leben mindestens zwei Menschen kennengelernt, die wirklich gestrahlt haben wie die Sonne.

Der eine ist ein Schulfreund, mit dem ich zwei Jahre lang in der Oberstufe den Physik-Leistungskurs besucht habe. Schule ist gräßlich und ich kenne kaum Schüler höherer Jahrgänge, die mit Freude und einem Lächeln die Schule besuchen. Normalerweise hingen wir müde, abgeschlafft und angelascht in den Seilen vor dem Physiksaal herum. Und dann kam er am Morgen, strahlte über das ganze Gesicht und rief uns fröhlich „Guten Morgen“ zu. Es erschien uns unmöglich, dass ein Mensch um acht Uhr morgens schon so fröhlich sein kann. Wir vermuteten, dass er heimlich von den Radioaktiven Proben in der Physiksammlung nascht, damit er immer so strahlt. Aber sein Strahlen und seine Fröhlichkeit hat auf uns abgefärbt. Je länger wir zusammen waren, umso freundlicher wurde auch unsere Stimmung am Morgen.

Die zweite Person ist eine Freundin, die vor vielen Jahren an einem trüben Tag heiratete. Als der Pastor sie fragte „Ob sie ...“ da antwortete sie laut und vernehmlich, mit fester Stimme, mit einem überirdischen Strahlen auf ihrem Gesicht „JA“. Und die Sonne ging auf und es wurde ein wunderschöner Tag. Ja, und ich sehe noch heute nach bald dreißig Jahren immer noch ihr Strahlen vor mir.



„Die ihn aber lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht!“ (Richter 5,31)

Neue Bildergalerie Sonnenuhren

Von kunstvoll, filigran bis imposant in Stein gemeißelt – die Vielfalt der Sonnenuhren die Günter Hochberger für uns fotografiert hat. (pdf bitte im Vollbildmodus betrachten)

Aus dem Gemeindeleben

Barbara Gastner rückt als Kirchenvorsteherin in Roßtal nach. Nach dem Rücktritt von Rainer Gegner wird Barbara Gastner zum stimmberechtigten Mitglied des Kirchenvorstandes und vertritt damit den südlichsten Gemeindeteil unserer Pfarrei.

Gottesdienst am Kärwatag in Defersdorf

Auf dem Dorfplatz in Defersdorf, mit den üblichen Abstands-

regeln, findet am Sonntag um 10.30 Uhr ein Freiluftgottesdienst mit Pfarrer Thomas Rucker und dem Roßtaler Posaunenchor statt. Bis zu 200 Menschen dürfen ja im Freien Gottesdienste besuchen und miteinander Gottesdienst feiern, sofern der Mindestabstand zwischen Haushalten von 1,5 Metern eingehalten wird.

Gottesdienste in Roßtal finden, nach dem gültigen Hygienekonzept, in St. Laurentius um 9 Uhr und um 10 Uhr statt. Diakonin Judith Popp freut sich auf das gemeinsame Feiern am Sonntag.

Rosensirup von Anni Grüttner

Von ungespritzten Duftrosen, 250g frische Rosenblätter mit dem Saft von 2 Bio Zitronen beträufeln und 4 Stunden zugedeckt ziehen lassen. In einen großen Topf geben, 500g fair gehandelten Rohrzucker dazugeben und unter ständigem Rühren einmal aufkochen lassen. Etwas abgekühlt durchseien und in kleine Fläschchen oder Marmeladengläser abfüllen. Der Sirup hält im Kühlschrank einige Monate. Schmeckt sehr gut im Obstsalat, Müsli und auch im Tortenboden.



Montag, 20. Juli 2020

Die gute Nachricht

Vor 76 Jahren scheiterte das letzte große Attentat auf Adolf Hitler. Ein letzter Versuch, die totale Katastrophe aufzuhalten und die Niederlage einzugestehen. Der Bombenanschlag scheitert und die letzten 9 Monate des Krieges werden endgültig zur Hölle und sorgen für unendlich viel Tod und Verderben. Was am 20. Juli die gute Nachricht ist? Man hat es wenigstens noch einmal versucht. Wenigstens ein öffentlich wirksames Zeichen eines Gewissens gegen all die Menschenverachtung und Brutalität des Nationalsozialismus. Ein Zeichen, auch christlich motiviert, um dem Rad in die Speichen zu fallen, wenn Tyrannei und Menschenverachtung herrschen.

Der Bibellestipp

Zwei Bibelstellen zum 20. Juli. Auch die Männer des 20. Juli waren zerrissen zwischen Gehorsamsschwur und Tyrannenmord und sie suchten auch theologische Begründungszusammenhänge. Die seit Luther gültige Besinnung auf Römer 13 trug angesichts der bekannten Verbrechen nicht mehr. Darum kam Offenbarung 13 zum Klingen. Dort war nichts mehr davon zu lesen, dass alle Obrigkeit von Gott kommt, sondern dort war die Obrigkeit das Tier aus dem Abgrund, das am Ende von Gottes Lamm besiegt wird. Und damit konnte der Widerstand gegen die nationalsozialistische Führung gerechtfertigt werden. Doch lesen Sie selber: Römer 13, 1-10 und Offenbarung 13

Aus dem Gemeindeleben



Nicht-Kirchweih-Sonntag

Es wäre Kirchweih in Defersdorf gewesen, aber wie so viele Großveranstaltungen in dieser Zeit fällt auch diese aus. Nein, sie fällt nicht aus, aber es ist ganz anderes als sonst. In der Woche davor war ich noch im Dorf und habe den letztjährigen Kärwabaum gesehen, hoch, vertrocknet, mit dem inzwischen braunen Kranz unter der Spitze. Ein trauriger Anblick. Das hatten sich wohl auch die Kärwabuam gedacht und das Ding gefällt. Die kleinen Kärwabuam haben am Samstag ihren Baum aufgestellt. Nicht so hoch, aber es ist ein Kärwabaum.

Und die großen Kärwabuam saßen am Samstagabend beieinander und haben gefeiert. Sonst hätten sie die ganze

Woche über den Stodl leergeräumt, geputzt, dekoriert, bestuhlt und dann herumgewuselt, damit die Fremden sich zu einer Maß Bier bei der Kärwa hinsetzen können. Am Samstag hat der Garten von der Wirtschaft ausgehört, und das Bier haben andere gebracht.

Für gut vierzig Leute waren dann am Sonntagmorgen Stühle und Bierbänke im Schatten des Wirtshauses für den Gottesdienst aufgebaut. Und die Menschen strömten herzu. Noch etliche weitere Bierbänke mussten auf-

gestellt werden, für den Gottesdienst, den der Posaunenchor Roßtal mit großer Besetzung musikalisch begleitete. Menschen aus Defersdorf kamen, und andere, die sich mit dem Dorf verbunden fühlen, die hier aufgewachsen sind oder in eine Familie eingehiratet haben.

Wenn man die vielen Menschen sah, die zum Gottesdienst gekommen waren, dann konnte keiner von ihnen wie der Kranke aus der Evangeliumsgeschichte (Johannes 5) sagen: „Ich habe ja niemanden.“ Gottesdienst ist nicht nur Gott loben und danken, sondern eben auch im Hause Gottes sein und der Familie Gottes begegnen, den Menschen, die wir gerne haben und kennen. Nach dem Gottesdienst standen noch viel in Grüppchen beieinander oder saßen auf der Terrasse der Wirtschaft zum Kärwafrühschoppen.

So eine Nicht-Kärwa ist auch mal schön, aber sie macht auch Lust, nächstes Jahr wieder eine richtige Kärwa zu feiern.

Die Zukunft des Coronatagebuches...

... steht in diesen Tagen auf dem Prüfstand. Gemeinsam mit dem Kirchenvorstand wird überlegt, wie die guten Erfahrungen mit einem elektronischen Medium Teil der Gemeindegemeinschaft in der Nach-Corona-Zeit werden kann. Statt eines täglichen Briefes an die Gemeinde werden Berichte, Aktionen und Bemerkenswertes immer wieder aktuell auf die Homepage der Kirchengemeinde gestellt. Aus diesen speist sich vielleicht dann auch ein gedrucktes Extrablatt, das zwischen den Kirchenboten in der Monatsmitte erscheinen wird. Sollte allerdings erneut ein Lockdown erfolgen und das öffentliche Leben zum Erliegen kommen, wird zu einer täglichen Ausgabe des Coronatagebuches zurückgekehrt. Näheres folgt.

Analoge Gemeindegemeinschaft

- Heute findet das Familienfrühstück mit Picknickcharakter im Gemeindehaus und im Pfarrgarten statt.
- Und um 20 Uhr probt der Posaunenchor im Gemeindehaus
- Am Dienstag ist wieder Fensterln vor dem AWO Altenheim zu erleben und für die Seniorinnen und Senioren findet vor den Fenstern auf der Nord und der Westseite des Altenheimes ein Gottesdienst statt.

Mitarbeiten in einer starken Gemeinschaft

- Die Kirchengemeinde bietet immer wieder interessante ehrenamtliche, aber auch bezahlte Stellen zur Mitarbeit. So wird nach wie vor für die Begleitung von Beerdigungen und Trauerfeiern auf dem Martinsfriedhof ein Mesner, eine Mesnerin gesucht. Nähere Informationen bietet das Kirchenbüro Tel. 57416
- Ehrenamtlich mitdenken und mitplanen ist im Beirat des Diakonievereins ebenfalls möglich. Dort ist die Amtsperiode eigentlich schon seit März abgelaufen, aber Coronabedingt werden erst im Herbst Neuwahlen stattfinden. Interessierte Ehrenamtliche melden sich bitte im Kirchenbüro Tel. 57416

Grafflmarktannahme

Zwar fand im Frühjahr kein Grafflmarkt statt, aber eine Sondergraflmarktannahme organisieren Freiwillige des Diakonievereins am 15. August im Pfarrgarten. Näheres wird in Kirchenboten und Zeitung stehen.

Der Denkanstoß von Thomas Rucker

Auch die Kinos haben wieder geöffnet. Seit zwei Wochen läuft dort der Film „Harriet“ über eine bei uns bisher unbekannte historische Persönlichkeit aus den USA. Harriet Tubman wurde vor etwa 200 Jahren im Süden der USA geboren. Sie war die Enkelin einer Frau, die aus Afrika als Sklavin über den Atlantik verschleppt worden war. Schon als kleines Mädchen musste Harriet Tubman arbeiten und wurde als Sklavin für unterschiedliche Arbeiten vermietet. Dadurch lernte sie aber auch die Sümpfe und Wälder Marylands kennen. 1849 entflohen Harriet Tubman ihren Besitzern. Obwohl man sie jederzeit hätte aufgreifen können, kam sie in den folgenden elf Jahren 13 Mal nach Maryland zurück und half mehr als 70 Personen auf den Weg in die Freiheit.

Harriet Tubman war Conductor (Fluchthelfer) bei der Underground Railroad, einem illegalen Netzwerk von Fluchthelfern für entlaufene Sklaven. Auf der Gedenkplakette an ihrem letzten Wohnsitz in Auburn im Staat New York steht (politisch nicht korrekt): „I neber run my train off de track“, womit sie ausdrücken wollte, dass sie nie einen Flüchtling verloren hat.

Während des amerikanischen Bürgerkrieges arbeitet Harriet Tubman als Krankenschwester, Kundschafterin und Spionin. In den letzten Jahren ihres Lebens engagierte sie sich in der amerikanischen Frauenbewegung. Im Heiligenkalender der Episkopalkirche der Vereinigten Staaten von Amerika gedenkt man Harriet Tubman am 20. Juli. Als Conductor der Underground Railroad war Harriet Tubman's Codename „Moses“. Manche sagen, weil sie die Flüchtlinge wie Moses durch das Wasser der Flüsse und Sümpfe in Maryland geführt hat. Andere vermuten, dass der Gospel auf Harriet Tubman anspielt „Go down Moses, go down in Egypt's land! Tell Old Pharaoh: Let my

People go!" („Geh hinunter Mose, geh hinunter nach Ägypten. Sag dem Pharaoh: Lass mein Volk ziehen!")
„Darum geh nach Ägypten, Mose! Ich sende dich zum Pharaoh, denn du sollst mein Volk Israel aus Ägypten herausführen!" (2. Mose 3,10)

„Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen." (2. Mose 14,21+22)

Der Kinder- und Jugendtipp

Das traditionelle Zeltlager in der ersten Sommerferienwoche musste die Evangelische Jugend Roßtal leider absagen. Ganz verzichten müssen die Zeltlagerkinder aber nicht auf Zeltlager-Stimmung und das Wiedersehen mit den Zeltlager-Freunden. Die EJ bietet nämlich ein „Zeltlager Reloaded" an und legt die Workshops des Zeltlagers neu auf. Die Anmeldung zu diesem Betreuungsangebot im Pfarrgarten am 28. und 30. Juli finden interessierte Eltern auf unserer Homepage oder Sie wenden sich gerne an Jugenddiakon Alexander Schneider.

Das schnelle Essen am Montag

Kartoffelreste vom Sonntag? Nudelreste vom Samstag? Beides mit etwas Butter in einer Pfanne anbraten, nach Geschmack Zwiebeln oder Speck mitbraten. Je nach Menge, 1-3 Bioeier darüber aufschlagen. Die Eier stocken lassen, salzen und pfeffern und fertig ist das schnelle Essen am Montag.



Der Coronakommentar

Phantasie und Lebensfreude sind zurück. Nicht nur die sonnigen Hochsommertage, oder auch die beginnenden Sommerferien, auch die weiterhin sehr niedrigen Corona-Neuinfektionen in Deutschland, machen Lust auf Leben und Lust auf mehr. Vieles ist wieder möglich. Vieles geschieht wieder im Freien und der Phantasie sind nur wenige Grenzen gesetzt. Gottesdienste im Freien, Mikrofon und mobile Kirche machen es möglich. Picknickkonzerte und Freiluftlesungen. Das Leben verlegt sich vor die Haustüre und nicht nur in der Kirchengemeinde verlagert sich das öffentliche Leben ins Freie, ein Blick in den Kulturteil der Zeitung beweist das. Phantasie und Lebensfreude finden andere Formen, sich zu äußern und zeigen. Das Leben ist mehr als Arbeit und Corona und mit ein bißchen Nachdenken macht das Leben wieder Freude und das nicht nur weil die Sonne scheint.

Dienstag, 21.07.2020



Die gute Nachricht

War jetzt schon 100 Mal zu lesen. Und das Coronatagebuch unserer Kirchengemeinde erscheint heute mit der 100. Ausgabe. Geplant als Kontaktmagazin der Kirchengemeinde in schwieriger Zeit, hielt das Coronatagebuch in der Printausgabe und in der digitalen Ausgabe Kontakt zur gesamten Gemeinde und erreichte in den Spitzenzeiten fast so viele Menschen medial, wie in einer normalen Woche vorher analog. Vielen Dank allen Leserinnen und Leser für die bisherige Treue.

Der Bibellestipp

Meine persönliche Lieblingsstelle in der Bibel ist die Geschichte vom Durchzug durch das Schilfmeer. Gott hilft seinem Volk durch die schlimmsten Gefahren hindurch. Das Wasser weicht und trockenen Fußes ziehen sie hindurch, gerettet vor den Ägyptern. Gott hilft in größter Gefahr, das ist die tröstliche Botschaft auch für unsere Gegenwart und die ertrinkenden Ägypter dürfen wir dabei erst einmal ausblenden.

2. Buch Mose 14.15-23



Der Denkanstoß von Thomas Rucker

Vielleicht erinnert sich jemand an die Gitarrenklänge, die mit der Geige den Gesang der amerikanischen Gruppe „Kansas“ begleiten bei dem Lied „Dust In The Wind“.

„Wenn ich die Augen nur einen Augenblick schließe, ist der Augenblick vorbei.“ heißt es da, und „wie ein Wassertropfen in einem endlosen Meer“. Im Refrain kommt dann die Schlussfolgerung „For all we are is dust in the wind“ („Denn alles, was wir sind, ist Staub im Wind“).

Die Erkenntnis ist nicht neu. Schon im ersten Psalm heißt es: „Sie sind wie Spreu, die der Wind verstreut.“ (Psalm 1,4). Und im 8. Psalm stellt sich David die Frage „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du

bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner an-nimmst?“ (Psalm 8,4+5) Angesichts der Werke Gottes, der Berge und Meere, der Bäume und Tiere, Sonne und Mond, der Unendlichkeit des Alls fragt sich David, wie auch mancher Mensch heute: „Was sind wir Menschen mehr als Dust In The Wind?“ Aber mit seiner Frage gibt er schon die Antwort: „Wir sind mehr!“, denn Gott denkt an uns und er nimmt sich unser an.

Aus dem Gemeindeleben

Fensterlgottesdienst

Heute um 16 Uhr findet vor den Fenstern des AWO-Heimes wieder ein Fensterlgottesdienst statt. Begleitet von Brigitte Stief am Akkordeon, wird Pfarrer Thomas Rucker auf der Nord und der Westseite einen Gottesdienst für die Menschen im AWO-Heim gestalten.

Der Kinder- und Jugendtipp

Die Kindersuchmaschine Blinde Kuh richtet sich an Kinder von 6 und 12 Jahren. Kinder und Eltern finden hier Tipps zum Lernen ohne Schule sowie gegen Langeweile und eine große Auswahl an vielen weiteren spannenden Kinderseiten. Schaut hier doch mal vorbei: www.blinde-kuh.de

Der Coronakommentar

Die 100. Ausgabe des Coronatagebuches ist Grund allen Beteiligten ein großes Dankeschön auszusprechen. Im Verlauf der letzten vier Monate hat sich sicher über ein halbes Hundert Menschen für das Coronatagebuch engagiert. Ehrenamtliche, die die Printausgaben verteilten und so den Kontakt zu Menschen aufrecht erhielten, die sonst sehr zurückgezogen gelebt haben. Menschen, die diese Zeilen mit Herzblut kontrolliert und Fehler ausgemerzt haben, Mitarbeiterinnen, allen voran Frau Jutta Hermann, die diese 100 Ausgaben erst ermöglicht hat und die die Texte zusammengestellt hat. Dann allen, die Beiträge schickten und allen voran Herrn Hochberger für all die Bilderserien und Herrn Westphal für all die Audiodateien und Filmaufnahmen. Dazu vielen anderen kreativen Mitarbeitenden, die Bilder, Videos und Audios eingestellt haben. Dann den Autoren aus Politik, Kirche, Diakonie, Kirchenvorstand und Kirchengemeinde, die immer zuverlässig Texte und Beiträge schickten. Buchtipps, Jugend- und Kindertipps, Kommentare, die das Hauptamtlichenteam schickte, Beiträge aus den Reihen des Kirchenvorstandes, sämtliche Kochrezepte über Gerichte, die es sonst nur bei den Gemeindefesten gibt. Kontakte weltweit und unsere Partnerinnen und Partner rund um den Globus machten mit, schrieben uns und wir schrieben zurück. Die Challenges, Briefe, Telefonate, Gesprächsanregungen... Und Reaktionen aus der Gemeinde. Viel, viel kam an und wurde gelesen und bedacht. Zur 100. Ausgabe darum allen noch einmal ein herzliches Dankeschön fürs Mitmachen und Mitgestalten und mit der Wochenendausgabe wird das Coronatagebuch in ein elektronisches und auch gedrucktes Extrablatt verwandelt werden. Danke und wir machen morgen im Büro noch einmal einen Sekt auf und stoßen an auf ein erfolgreiches Projekt, das half, die Coronazeit zu überstehen und mit der 103. Ausgabe am Wochenende wird das Coronatagebuch (hoffentlich für immer) Geschichte sein und durch das elektronische Extrablatt ersetzt werden

Mittwoch, 22. Juli 2020

Die gute Nachricht

Getretener Quark wird breit nicht stark, so die Meinung mancher Diskussionsverächter. Die EU hat es gestern gezeigt: Langes Reden führt auch zu starken Signalen und Europa ist handlungsfähig. 27 Staaten unter einen Hut zu bringen ist eine Meisterleistung und ein deutliches Signal an alle, die rund um den Globus auf das langsame Absterben Europas setzen. Das würde im fernen Osten, entlang der Moskwa oder auch jenseits des Atlantiks so manchem gefallen. Nein, Europa kann handeln und langes Reden sorgt dann eben doch für starke Signale.



Der Bibellestipp

Einen tiefen Einblick in die Anfänge einer kirchlichen Organisation gibt Paulus in seinen Korintherbriefen. Klar, versuchte man um das Jahr 50 nach Christus herum, mit Briefen Kontakt zu halten. Auch wurden Boten und Mitarbeiter hin und her geschickt, aber auch Geld spielte von Anfang an eine gewisse Rolle, denn Spendenaktionen stärkten die gegenseitige Verantwortung füreinander und besiegelten den Zusammenhalt der Gemeinden. Und Paulus sammelt Geld für die Glaubensgeschwister in Jerusalem.

Davon berichtet 2. Korintherbrief 8, 1-24



Der Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker

Wenn ich an einen sonnigen Tag von meinem Büro zur Kirche gehe, höre ich es Summen und Brummen. Auf den Gräbern am Laurentius-Friedhof blühen die Blumen und Stauden. Und in ihnen regt sich das Leben. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele andere Insekten tun sich am Nektar der Blüten gütlich. „Die unverdrossne Bienenschar / fliegt hin und her, sucht hier und da / ihr edle Honigspeise;“ (Paul Gerhardt, Evangelisches Gesangbuch Lied Nr 503)

Aus dem Gemeindeleben

Andacht AWO-Seniorenkreis

Heute ist der AWO-Seniorenclub zu Gast bei einem Treffpunkt-Gottesdienst im Roßtaler Pfarrgarten. Ab 14 Uhr wird miteinander ein Mut-mach-Gottesdienst gefeiert, bei dem viele gute Gedanken auch ausgetauscht werden können.

Ideen aus dem Gemeindeentwicklungsausschuss

Am Montag tagte der Gemeindeentwicklungsausschuss der Kirchengemeinde im Pfarrgarten. Die wunderschöne abendliche Kulisse des Pfarrgartens half, eine Reihe von guten Ideen für vielen, kleine Veranstaltungen im Herbst zu entwickeln. Denn eines erscheint gewiss. Es wird keine großen Feste geben und auch Gottesdienste mit mehr als den erlaubten 70-80 Personen werden unmöglich sein. Was aber sehr realistisch erscheint, sind Gottesdienste im kleinen Format und im Freien. Dazu abendliche Treffpunkte mit einem kurzen auch biblischen Impuls und Denkanstößen mit einer Begegnung in den Quartieren. Bereits im November sollen damit Erfahrungen gesammelt werden und Begegnung in den Quartieren Roßtals und der anderen Gemeindeteile ermöglichen. Außerdem wurde über entspannende Feuerabende am Feuerkorb nachgedacht. Diese könnten ab der Zeitumstellung an verschiedenen Orten stattfinden und zum entspannenden Verweilen einladen. Damit könnten ein paar besinnliche Momente in die beruflich und privat angespannte Zeit kommen und manch einer wird an die Lagerfeuer seiner Zeltlagerzeiten erinnert.



Anfangen, Anfangen, Anfangen!

Gedanken zum Weg aus der Corona-Pandemie von Carsten Träger (Umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion)

Die letzten Monate waren für unser Land und die Menschen eine enorme Herausforderung. Der Schutz der Gesundheit aller stand an erster Stelle. Verglichen mit vielen anderen Ländern ist es uns gut gelungen, die Corona-Pandemie einzudämmen und so viele Menschenleben zu retten. Trotzdem waren die erforderlichen Maßnahmen einschneidend und haben viele von uns hart getroffen. Jetzt ist die Zahl der Neuinfektionen bundesweit und hier in Stadt und Landkreis Fürth niedrig und wir sind auf dem Weg, Schritt für Schritt zu einer „neuen Normalität“ zurückzukehren.

Einer der Wünsche, die ich vor einigen Wochen in diesem Tagebuch geäußert habe, war, dass wir unsere Wirtschaft wieder erfolgreich in Schwung

bringen. „Die Wirtschaft“ – das klingt zunächst immer nach Konzernen und Großunternehmen. „Die Wirtschaft“ – das sind aber vor allem auch die Kneipen und Restaurants bei uns ums Eck, die gerade in der belebten Frühjahrszeit vollständig auf die eingeplanten Einnahmen verzichten mussten. Das sind die Kulturschaffenden, die nicht auftreten konnten. Das sind auch die Einzelhändler, die nach wie vor weit von früheren Kundenzahlen entfernt sind, und das sind die Handwerker, denen in der Lieferkette der großen Unternehmen viele Aufträge weggebrochen sind. Ihre Existenzen stehen auf dem Spiel.

Deshalb haben wir in Berlin ein beispielloses Konjunkturpaket auf den Weg gebracht, um neue Dynamik in die Wirtschaft zu bringen. 130 Milliarden Euro stehen bereit für berufliche und soziale Sicherheit in der Krise und für starke Impulse für Wirtschaft, Innovation und Klimaschutz.

Im Mai habe ich geschrieben, dass wir den wirtschaftlichen Neustart als Chance sehen müssen; Wirtschaft, Umwelt und Naturschutz und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zusammendenken, gezielt neue, umweltfreundliche und klimaschonende Technologien fördern und in gute Arbeitsplätze investieren. Ich bin froh, dass ich heute sagen kann: Das tun wir! Der Solardeckel ist endlich weg und die EEG-Umlage sinkt. Das bringt einen kräftigen Schub für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Mit Milliardeninvestitionen in die Schlüsseltechnologie Wasserstoff bereiten wir eine umwelt- und klimafreundliche Mobilitätswende vor und legen den Grundschein für eine neue Erfolgsgeschichte. Wir helfen dem ÖPNV, indem wir einen großen Teil der enormen Ausfälle aus dem Fahrscheinverkauf ersetzen und wir erstatten den Kommunen die entgangene Gewerbesteuer zur Hälfte – die andere Hälfte muss der Freistaat Bayern liefern. Wir unterstützen auch die Automobilbranche – aber eben nicht mit Rezepten von gestern, sondern bei der Entwicklung und Markteinführung alternativer Antriebssysteme. Und wir steigen bis allerspätestens 2038 aus der Kohleverstromung aus und unterstützen die betroffenen Regionen kräftig beim Strukturwandel.

Das alles sind große Schritte, und doch ist es im Angesicht der ungewissen weiteren Entwicklung ein „Anfangen“. Wir werden weiter Woche für Woche Bilanz ziehen und nachjustieren. Im Herbst werden wir prüfen, ob und welche weiteren Maßnahmen nötig sind. Noch ist die Krise nicht überwunden. Aber wir sind auf einem guten Weg. Ich bin sicher: Mit Achtsamkeit, Entschlossenheit und gegenseitiger Unterstützung kann unser Land gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen!

Mit herzlichen Grüßen,
bleiben Sie gesund
Ihr Bundestagsabgeordneter
Carsten Träger

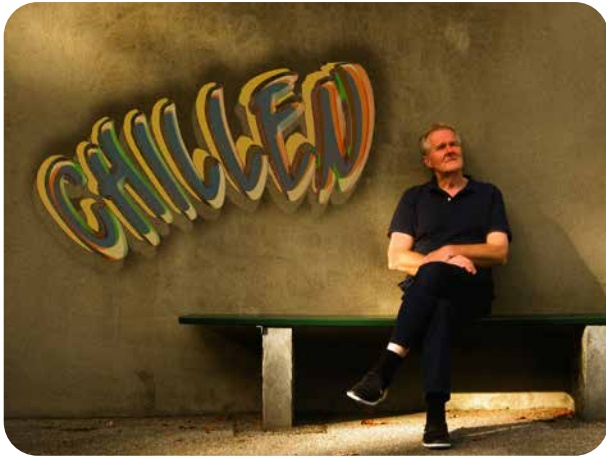
Glabsters na – Und sie belauschen uns doch

Sprechen zwei junge Erwachsene miteinander über ihre Urlaubspläne. Der junge Mann erzählt seine Ideen über einen Dänemarkurlaub und dass er mit seinem Handy im Internet auf der Suche nach einer guten Verbindung dorthin war. Die junge Frau hat zu diesem Zeitpunkt ihr Handy im 50 Meter entfernten Auto liegen. Als sie ihr Handy Stunden später wieder anschaltet ploppt dort Werbung für Schiffsverbindungen auf, die exakt für die besprochene Routenführung passen. Zauberei? Zufall? Oder haben die beiden Handys miteinander Daten ausgetauscht und der Vorschlag mit den Schiffsrouten kam zur Frau, weil sie dort erfolgreicher erscheint. Ein Schelm, wer dahinter Absicht vermutet... Oder ist Ihnen auch schon Ähnliches passiert und Ihr Handy kann Gedankenlesen?

Der Kommentar

Leben mit Corona ist die neue Realität und damit verändert sich das Gemeindeleben. Vom Shutdown, in dem nur noch digitale und technische Kontakte zu vielen Menschen möglich waren, zu einer neuen Lebensform, die um die Risiken von Corona weiß. Corona wird uns bleiben, wie andere Viren auch. Die Begegnung und das gemeinsame Leben geht weiter, wenn auch immer mit Abstand und Mundschutz und immer wieder auch konsequenten Maßnahmen zur Eindämmung der Krankheit. Leben mit der Krankheit ist in Deutschland mit aller Vorsicht möglich. Aber es bleiben klare Risiken, die immer einberechnet werden müssen. Großveranstaltungen, gemeinsames Singen, enge stickige Räume, Umluftanlagen, arbeiten mit Krankheitssymptomen... Vieles muss neu gedacht, geklärt und erst einmal ausprobiert werden. Aber in unserem Land ist Leben mit der Bedrohung durch Corona möglich und wir haben die Freiheit, unser Leben danach auszurichten und die neue Zeit miteinander zu gestalten.

Donnerstag, 23. Juli 2020



Die gute Nachricht

„Noch heute möchte ich den Totenschädel des Mannes streicheln, der die Ferien erfunden hat.“ So loben nicht nur Schüler die Erfindung der Ferien. Obwohl sie eigentlich gar keine menschliche Idee waren. Der Erste der von seiner Arbeit ruhte, war am 7. Schöpfungstag, Gott selber. Die Regeln zur Arbeitsruhe an diesem Sabbat-Tag waren und sind in Israel rigoros. Hier von könnte sich der Sonntagschutz in unserem Kulturkreis ein Scheibchen abschneiden... Wir halten fest: Ferien sind wichtig, Pausen sind nötig und ebenso der Sonntag als arbeitsfreier Tag für alle Menschen.

Der Bibellesestip

Nicht die Verwandlung von Wasser in Wein ist die Botschaft des großen Weinwunders zu Kana, sondern dass mit Jesus die Fülle von Gottes neuer Welt angebrochen ist. Der Wein steht für die Fülle, die dort herrscht und das ist doch wirklich eine gute Nachricht. Darum lesen Sie selber: Johannes 2. 1-11

Der Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker

Die Kirchweih in Defersdorf, oder besser die Nicht-Kirchweih in Defersdorf ist jetzt auch vorbei. Ich war dort beim Nicht-Kirchweih-Gottesdienst und danach, um noch ein wenig mit den Leuten zu plaudern. Auch wenn man nicht feiern kann, ganz können es die Menschen nicht lassen. Die Kärwabuum haben den alten Baum umgesägt und die kleinen Kärwabuum haben einen kleinen Kärwabuum aufgerichtet. In der Küche wurden die Küchle gebacken und wenigstens am Samstagabend hat man sich in der Wirtschaft getroffen.

Kirchweih ist für die Verantwortlichen und ihre Helfer mit viel Arbeit verbunden, damit die Anderen feiern können. Es ist auch mal schön, wenn das alles nicht gemacht werden muss. Aber ganz ohne Fest geht es doch nicht. „Ohne Sonntag gäbs nur Werkstage“ heißt ein kirchlicher Slogan. Feste sind auch wichtig. Als Gott die Welt gemacht hat, hat er Sonne und Mond gemacht denn „sie sollen Zeichen sein für Festzeiten, für Tage und Jahre.“ (1. Mose 1,14)



Aus dem Gemeindeleben

Abschiedsfeier für Ex-Bürgermeister Hannes Völkl

Gestern war es nach all den Corona-Verzögerungen möglich, sich bei Bürgermeister Johann Völkl zu bedanken. Bei einem kleinen Fest im Schloßhof erklangen Lob und Dank für 12 Jahre an der Spitze in der Gemeinde und ein herzliches Dankeschön auch von Kirche und Diakonieverein an Hannes Völkl.

Coronatagebuch- Printausgabe

Mit der 15. Druckausgabe endet die Serie von auch gedruckten Coronatagebüchern. Das Leben hat sich soweit normalisiert, dass viele normale Kontakte wieder möglich sind. Gottesdienste, Besuche, Veranstaltungen sind wieder möglich, darum ist diese Ausgabe unseres Coronatagebuches die vorläufig letzte Ausgabe dieses Mediums mit dem die Kirchengemeinde über Wochen Kontakt zu den Gemeindegliedern gehalten hat. Die neue Printausgabe liegt ab Freitag in der Kirche und bei Blumen Fröschel aus.

Coronatagebuch- the end!

Mit der Wochenendausgabe des Coronatagebuches endet die Begleitung der Kirchengemeinde durch die Coronazeit. An dieser Stelle folgt eine Art Blog der Kirchengemeinde, in der Kommentare, Tipps, Aufreger und aktuelle Informationen unter dem Titel „Extrablatt“ veröffentlicht werden. Dieses Extrablatt wird ebenfalls in einer Printausgabe weiter verbreitet werden.

Gemeindehelfertreffen

Statt eines Ausfluges, sind die Gemeindehelferinnen und -helfer sowie ihre Partnerinnen und Partner zu einem Dank- und Denkabend eingeladen. Heute treffen sie sich um 18 Uhr zu einem kleinen Gitarrenkonzert und einer Gesprächsrunde über die Coronazeit und die Folgen.

Wir müssen übers Geld reden... Natürlich gibt es auch in der Kirchengemeinde einen großen Einbruch an Spenden und Gaben, während vielfach die Kosten weiterliefen. Darum auch zum Ende des Coronatagebuches, wir freuen uns über alle Gaben und Spenden, mit denen wir die Gemeindegemeinschaft weiter finanzieren können. Wenn Sie uns unterstützen wollen, dann bitten wir um eine Überweisung auf folgendes Konto: DE18 7625 0000 0009 6528 68, Sparkasse Fürth.



Mobile Kirche und Kirchweihen

Inzwischen gibt es erste Erfahrungswerte von unserer mobilen Kirche und den Erlebnissen mit ihr. Am Sonntag ist sie in Butendorf zu erleben und in Großweismannsdorf und die Defersdorfer sind heute noch begeistert von ihrem Gottesdienst auf dem Festplatz.

Der Kommentar

Und noch einmal das Thema „Verantwortung“... noch einmal der Blick auf Kindertagesstätten und Erkältungen. Noch einmal die Nachfrage, wer trägt die Verantwortung und wer übernimmt sie. Nach den Pressemitteilungen entscheiden ab Herbst die Mitarbeitenden, ob ein Kind, das eine Schniefnase hat unter Corona leidet und darum an der Türe der Kita zurückgewiesen wird. Klar, haben die allermeisten Kinder einen normalen Schnupfen, aber was ist, wenn doch ein Kind Corona haben sollte und die Kita besucht? Wie will man in der Bringzeit 100 Kinder als medizinisch nicht ausgebildete Erzieherin auf Coronasymptome untersuchen? Wer übernimmt dafür die Verantwortung? Die Eltern aller Kinder, die wollen, dass ihre Kinder betreut werden? Sicher nicht. Die Eltern, die ihr Kind abgegeben haben? Sicher nicht, denn die Erzieherin hat ja gesagt. Und die Erzieherin am Eingang mit ihrem Angestelltengehalt soll dann verantwortlich sein dafür, dass klein Kevin alle angesteckt hat und die Großeltern von klein Lara dann ins Krankenhaus müssen und klein Lara daran schuld ist, weil sie die Krankheit aus der Kita mitgebracht hat. Aus Sicht des Trägers und im Interesse der Mitarbeitenden und dann auch auf den zweiten Blick der Eltern, bedarf es hier eine dringende Nachbesserung, denn wer wird jetzt verantwortlich gemacht?

Im eigenen Interesse sollten Kinder mit Schnupfen und Krankheitssymptomen die Kita meiden. Ein Kitatag ist anstrengend für Kinder und ein verschleppter Schnupfen, eine verschleppte Grippe... Darum Vorsicht beim Weiterschieben von Verantwortung. Auch wenn es ersteinmal so ganz einfach aussieht mit der Verlagerung der Entscheidung auf die Mitarbeitenden. Meint Ihr Jörn Künne

Freitag, 24. Juli bis Sonntag, 26. Juli 2020

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Heute lesen Sie hier die vorläufig letzte Ausgabe unseres Coronatagebuches. Seit Mitte März begleitete Sie, unsere fast täglich, neugestaltete Website, durch die Coronazeit. Das Coronatagebuch war dabei so etwas wie das Fenster zur Welt. Darum fanden sich fast von Beginn an Fotogalerien und musikalische Grüße auf unserer Homepage. Wenn Menschen schon nicht in die Natur können, dann kommt die Natur zu ihnen und das gleiche galt für die Kirchenmusik und die vielen Verlinkungen zu Gottesdiensten, Chören und kirchlichen Angeboten in der Coronazeit. Kinder und Familientipps ergänzten das breite Angebot von Themen, die hier zu lesen waren. Vom Kochrezept bis zur Lebensänderung, vom politischen Statement zum Bibellestipp, das Coronatagebuch sollte informieren, unterhalten und Themen der Zeit beleuchten. Dazu sollte immer die gute Nachricht des Evangeliums durchleuchten. So manche fanden zu einer täglichen Bibellektüre zurück. Das Tagebuch begann immer mit einer guten Nachricht. Inhaltlich war es manchmal durchaus auch polarisierend und Meinungen und Stellungnahmen von Menschen aus der Politik und der Kirche informierten über ihren Standpunkt. Unsere Regionalbischöfe schrieben hier, der Bürgermeister und der stellvertretende Landrat waren Autoren unsere Bundestags und Landtagsabgeordneten hielten den Kontakt, der Diakoniepräsident war unter den Autoren genauso, wie Anselm Grün der Pater aus Münsterschwarzach. Jugendliche schrieben ihre Gedanken zusammen und alle drei Dekane brachten Beiträge. Fritz Stiegler und Barbara Stamm formulierten ihre Ideen für eine friedlichere Welt. Mit dem Coronatagebuch hielten wir als Hauptamtlichenteam Kontakt mit Ihnen. Unterhaltsam, mit wertvollen Tipps und einer gehörigen Portion Vertrauen. Die Denkanstöße von Thomas Rucker sind vielen in Erinnerung und gaben vieles von seinem Leben und seinen Gedanken preis. Vielleicht haben seine Kirchenbeschreibungen aus dem Umland zu manch coronakonformen Ausflügen geführt.

Nun mit Beginn der Schulferien in Bayern verändert sich manches und viele, auch persönliche Kontakte werden und sind wieder möglich. Das Leben mit der Bedrohung durch Corona entwickelt sich weiter und es braucht andere Formen um weiter in Kontakt zu bleiben. Stichworte heißen mobile Kirche, Feuerabende und Fensterlsgottesdienste. Denn als Kirchengemeinde sind wir ganz nah an den Menschen. Das Tagebuch war dafür in den letzten 120 Tagen das richtige Medium, jetzt aber braucht es Energie für das analoge Leben. Darum sage ich im Namen von Kirchenvorstand und Hauptamtlichenteam danke für Ihre Treue als Leserinnen und Leser. Dieser Dank gilt auch allen die in der Erstellung und Logistik Seite beteiligt waren.

Bleiben Sie behütet und gesund.

Ihr Jörn Künne

Der Bibellestipp

Grundlage unseres Glaubens ist die vergebende Liebe Gottes, die keine Vor- oder Gegenleistungen verlangt. Allein aus Gnade und weil seine Liebe ihn treibt sind wir von Gott angenommen. Niemand hat das besser zusammengefasst, als Paulus. Darum lesen Sie die gute Nachricht in den Worten des Apostels Paulus: Römer 3. 21-28

Aus dem Gemeindeleben

Die Gottesdienste am Sonntag finden um 9 Uhr und um 10 Uhr unter den üblichen Corona-Bedingungen in der Laurentiuskirche statt.

Nach all den Lockerungen in den letzten Wochen beenden wir an diesem Sonntag auch die nächtliche Beleuchtung des Kirchturmes und auch das tägliche Gebet des Hauptamtlichenteams endet mit Beginn der Schulferien.

Die letzte Druckausgabe des Coronatagebuches findet sich in den kommenden Tagen in der Kirche und bei Blumen Fröschel.

Die Zukunft des Coronatagebuches

Solange kein weiterer Lockdown und eine zweite Welle durchs Land zieht wird es jetzt kein elektronisches Coronatagebuch mehr geben. Alle Ausgaben und Artikel sind auf dieser Seite im Archiv zu finden. Anstelle des Coronatagebuches wird es ein elektronisches Extrablatt geben, mit interessanten Artikeln mit aktuellen Informationen und dem Blick aufs Gemeindeleben. Es lohnt sich, immer wieder einmal auf diese Seite zu schauen und so auf den neuesten Stand gebracht zu werden. Manche Beiträge, wie die Kochrezepte werden vermutlich

auch noch einmal extra zusammengefasst und thematisch geordnet. Vielleicht wird es auch eine gedruckte Form des Extrablattes geben, die zwischen den einzelnen Kirchenbotennummern aktuelle Informationen weitergibt.

Das Pilzgulasch von Anni Grüttner

400g mageres Schweinefleisch(am besten Nuss, ist mager und zart) mit einer Zwiebel in grobe Würfel schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen und etwas anbraten, 400g frische Mischpilze leicht mit anbraten, mit Gemüsebrühe ca. 30 min. köcheln (Mischpilze aus Glas o. Dose nur ca. 15min.) 1 Becher Schmand und 1 Becher süße Sahne verrühren, mit aufkochen, das Gulasch mit Zitronensaft evtl. noch Gemüsebrühe abschmecken, es sollte schön sämig sein und dazu mit Spätzle, Kartoffelpüree oder Semmelknödel in Scheiben und anbraten.
Ein leckeres, etwas anderes Gulasch. Guten Appetit!

Die KiTa Sonnenblume in Zeiten der Pandemie

Im Kindergarten Sonnenblume in Roßtal war es in den letzten Wochen verhältnismäßig ruhig. Der Alltag und das Leben mit Corona haben sich gut eingespielt. Seit Mitte Juli dürfen wieder alle Kinder die Einrichtung besuchen. Mit einem Hygienekonzept und den Vorgaben und Richtlinien des Bayerischen Staatsministerium natürlich. Wir haben neue Zugänge zu den Gruppen geschaffen, Funkklingeln angebracht, Desinfektionsspender aufgehängt, Fieberthermometer bestellt, Maskenpflicht für die Eltern bei der Bring- und Abholsituation eingeführt. Die Kinder verbleiben mit ihren Erzieherinnen in ihren Gruppen und werden nicht gemischt, der Garten wurde in verschiedene Bereiche abgetrennt und die neuen Regeln, wie ständig Hände waschen und in die Armbeuge niesen oder husten, sind mittlerweile verinnerlicht.
Die Vorschulkinder durften ihre Abschiedswoche genießen, die Fotografin kam in den Kindergarten, alle waren entspannt und glücklich. Die Jahresplanung für das nächste Kindergartenjahr ist in vollem Gange. Praktikanten und Mitarbeiter werden verabschiedet. Eine fast normale „Vorferienstimmung“ macht sich breit.
Da klingelt plötzlich das Telefon und die Anruferin war vom Gesundheitsamt. Ganz schnell wurden wir wieder an Corona erinnert und in welcher Zeit wir im Moment leben.
Es geht um die Käfergruppe. Eine Person wurde vom Hausarzt mit leichten Symptomen getestet. Nun müsse man das Ergebnis abwarten und die eventuellen Kontaktpersonen speziell in der letzten Woche ausfindig machen.
Die Käfergruppe wird ab sofort geschlossen. Mitarbeiter und Kinder müssen zu Hause bleiben, Geschwisterkinder dürfen weiterhin die Einrichtung besuchen. Die Familien müssen sich nicht in häusliche Quarantäne begeben. Es handle sich um eine rein präventive Schließung. Das Gesundheitsamt ermittelt. Die Ärztin bittet um Diskretion um eine Massenpanik zu verhindern und Transparenz den betroffenen Familien gegenüber.
Wir machen uns sofort an die Arbeit. Träger, Mitarbeiterinnen und Eltern werden in Windeseile informiert. Dank der guten Vorarbeit arbeiten wir schnell und zielgerichtet und nun heißt es abwarten.
Am Montag kommt die offizielle Entwarnung. Die Person ist negativ. Wir atmen erleichtert durch.
Nun kann alles wieder seinen „fast normalen Corona Gang“ gehen...

Bleibt am Ende der Dank an Jutta Hermann und das Team im Hintergrund

Nicht nur die vielen interessanten Artikel und nicht nur die vielen schönen Bilder und Beiträge machten das Coronatagebuch aus. Ohne dieses Team, die diese Artikel in Form brachten und das Coronatagebuch gestalteten, wäre es nie so lange möglich gewesen mit dieser Qualität online präsent zu sein. Zu diesem Team gehören auch Johanna Wollnik, die Korrektur gelesen hat und Alexander Schneider, der in den letzten Wochen manche Ausgabe gestaltete. Vielen Dank liebes Team. Das war eine Spitzenleistung. Ihr Jörn Künne

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarrei Roßtal, Schulstraße 17, 90574 Roßtal

Redaktion: Pfarrer Jörn Künne | Satz: Jutta Hermann | Druck: dataform dialogservices GmbH

Telefon: 0912/57416 Email: pfarrbuero@ev-kirche-rosstal.de

Erscheinungstermin: wöchentlich (während der Veröffentlichungen auf der Homepage)

Homepage: www.ev-kirche-rosstal.de

Facebook: Pfarrei Roßtal | youtube: Evangelische Kirche Roßtal